Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 134. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 11. Juni** **1880.**

Der Ausfall der Vorwahl von Chicago.

Es ist recht liebenswürdig, daß uns der transatlantische Telegraph meldet, wer der Herr James Garfield ist, welchen die Vorwahlversammlung von Chicago schon in der sechsunddreißigsten Abstimmung einstimmig als den republikanischen Präsidentschaftskandidaten proklamirt hat. Genau genommen sind wir freilich wenig klüger geworden durch die Notiz, der Mann sei bisher Mitglied der Repräsentantenkammer von Ohio gewesen und kürzlich auch Senator für diesen Staat geworden. Eher schon könnte man versucht sein, Folgerungen aus dem Enthusiasmus zu ziehen, mit welchem die Proklamirung Garfields erfolgt sein soll. Blicken wir aber ein wenig zurück, so werden wir wenigstens zweifelhaft, ob dieser Jubel wirklich dem besten Bürger gegolten habe.

Als Grant zum ersten Male zum Präsidenten gewählt wurde, umstrahlte ihn der Glanz der Siege, welche endlich dem schweren Secessionskrieg ein Ende gemacht hatten. Als er zum zweiten Male als Kandidat aufgestellt wurde, lagen vier Jahre hinter ihm, in welcher seine Verwandten, Freunde und Anhänger auf Kosten des Gemeinwesens reiche Leute geworden waren. Daß er die Korruption hatte werden, wachsen und gedeihen lassen, war das Verdienst, dem Grant seine Wiederwahl verdankte. Natürlich nahm in den folgenden vier Jahren die Korruption noch größere Verhältnisse an. Grant's Nachfolger, Hayes, der unsern berühmten Landsmann Karl Schurz mit dem wichtigsten Posten in seinem Kabinete, dem eines Staatssekretärs des Inneren, betraute, hat nun vier Jahre auf allen Gebieten der Unredlichkeit, der Ungerechtigkeit und dem Schlendrian entgegen gearbeitet: Grund genug, seine Wiederwahl nicht einmal in Frage kommen zu lassen.

Während der letzten Jahre von Hayes' Regierung war Grant auf Reisen geschickt, eine Art von Weltumsegler wider Willen. Als er heim kam, hob ihn eine große Clique auf den Schild. „Quippe bonigenus erat," („er war so gut gewesen") Stellenjäger und Plusmacher jeder Art gedachten dessen mit Rührung. Neben Grant schien als Kandidat der republikanischen Partei eigentlich nur noch Blaine und allenfalls Sherman in Betracht zu kommen. In den ersten Tagen dieses Monats traten die Delegirten der Republikaner in Chicago zusammen. Die „Konvention" beschloß, alle Delegirten zu verpflichten, für den von ihr zu bezeichnenden Kandidaten zu stimmen.

Dann veröffentlichte sie ein Programm, das ganz anständig und verständig lautete: unter anderen wird die Polygamie und ebenso die unbeschränkte Einwanderung der Chinesen bekämpft und Hayes' Verwaltung Anerkennung ausgesprochen. Nun begannen die Abstimmungen, welche so lange fortzusetzen waren, bis ein Kandidat die absolute Mehrheit hatte. Bei der ersten Abstimmung erhielt, während die absolute Mehrheit 379 Stimmen betrug, Grant 304 Stimmen, Blaine 284, Sherman 93, drei Andere weniger Stimmen. Man schritt zur zweiten Abstimmung, dann zur dritten und sofort. Zwischen den Abstimmungen wurde geworben und geboten. Bei der neunundzwanzigsten Abstimmung hatte Grant 3 Stimmen gewonnen, Blaine 5 und Sherman 2 verloren: zum ersten Male tauchte Garfield auf mit 2 Stimmen. Daß er zuletzt die absolute Mehrheit erhalten werde ahnte sicherlich Niemand. Inzwischen erhitzten sich die Gemüther. In der folgenden Sitzung soll die Konvention ein Mittelding zwischen einem polnischen Reichstage und einem Tollhause dargestellt haben. Allmählich gingen die meisten Gegner Grants von ihren Kandidaten zu Garfield über. Es ist möglich, daß es bei der Mehrzahl derselben sachliche Gründe, patriotische Interessen waren: aber schwerlich bei allen. Die Grantianer blieben fest, bis der neue furchtbare Gegner die absolute Mehrheit hatte, und traten dann, in der schon berichteten Weise, gleichfalls auf Garfields Seite. Was am meisten geeignet ist, ein günstiges Vorurtheil für den Kandidaten der Republikaner, der, wenn nicht Alles täuscht, in das Weiße Haus in Washington einziehen wird, spricht, ist der Umstand, daß er die Grantsche Clique zu Gegnern gehabt hat. Ob dieses günstige Vorurtheil begründet ist, werden wir bald erfahren.

Politische Uebersicht.

Der Nachkonferenz wird eine klare Perspektive für ihre Verhandlungen eröffnet. Nicht weniger als sechs Vorschläge sind in der griechischen Frage vorhanden, abgesehen von der protokollarisch festgestellten Grenzberichtigung des berliner Kongresses zwei türkische, zwei griechische, ein französischer. Außerdem ist aber eine Lokal-Inspektion durch eine Kommission vorgesehen. Die Aktien für Griechenland bewegen sich fortwährend in steigender Tendenz, so daß man den Hellenen bereits die Vorbereitungen für eine militärische Besetzung der von der Pforte abzutretenden Gebiete ans Herz gelegt hat. Die Pforte soll von den Mächten jetzt sogar durch zwei identische Aeußerungen überrascht werden, von denen die eine sich auf die griechische Frage bezieht.

In Belgien bleiben die Liberalen am Ruder. Alle zwei Jahre werden Neuwahlen anberaumt, um die Hälfte der Kammern zu erneuern. Brabant, Antwerpen, Namur, Luxemburg und Ostflandern waren diesmal zum Wahlakt berufen. Den Liberalen ist durch den Gewinn von zwei Sitzen eine Mehrheit von 12 gegen 10 Stimmen zugefallen. Die noch ausstehenden 4 Stichwahlen dürfen diese Majorität vergrößern. Trotz mancher unangenehmer Zwischenfälle — man denke nur an die Affaire Dumont — hat der Ultramontanismus die Stärke seiner Position behauptet, eine deutliche Mahnung für die fortgeschritteneren Liberalen, mit der gemäßigten Linken Hand in Hand zu gehen, damit die Ausführung der Reform des Schulwesens gesichert bleibt.

Die eidgenössischen Räthe sind zu ihrer ordentlichen Sommersession zusammengetreten. Die Neuwahl der Vorstände hat den Beweis geliefert, daß die Liberalen die Oberhand haben.

Die Sprachenzwangs-Verordnung in Böhmen ist vom prager Handelsgericht erläutert worden. Interessant ist es, daß die Urtheile in einem Prozesse zwischen Deutschen und Tschechen in beiden Landessprachen abgefaßt werden sollen. Weniger Beifall wird bei den Deutschen die Bestimmung finden, daß tschechisch abgefaßte Urtheile vom Richter in rein deutschen Gegenden zur Exekution abgesendet werden können.

Die französische Regierung läßt sich von den ultramontanen Anmaßungen nicht einschüchtern. An der Universität zu Montpellier ist die medicinische Fakultät bis auf Weiteres geschlossen worden, die Studenten dieser Fakultät können weder Einschreibungen noch Prüfungen bei den Universitäten anderer Städte machen. — Das Vertrauen seiner Wähler macht dem Bischof von Angers, dem streitbaren Freppel, den Kamm schwellen. Auf seine Anregung hat ein Pfarrer das Verbot der Regierung, die Kirche während der Prozession zu verlassen, übertreten, ist jedoch genöthigt worden, sich in die Kirche zurückzuziehen. Außerdem wird er einer harten Strafe entgegensehen können.

Die Trauerfeierlichkeiten in Rußland sind, wie unsere Leser aus den ausführlichen Berichten gesehen haben, unter großem Gepränge vollzogen worden. Die Beisetzung der entschlafenen Kaiserin erfolgte Mittwoch Mittag in den Kaisergrüften der Peter-Paulsfestung unter Kanonendonner, Gewehrsalven und dem Geläute sämmtlicher Glocken. Vom Katafalk bis zum Grabe haben den Sarg der Kaiser und die Großfürsten getragen. Bei der Beisetzung waren alle in Petersburg anwesenden fürstlichen Personen zugegen.

Der „Vakit" meldet, daß sämmtliche Araberstämme im Vilajet von Bagdad sich dem Aufstande der Montefiks unter Mansur Pascha anschlossen und daß die Bewegung auf die arabische Küste übergreift. Es sollen schleunigst Truppen nach Bagdad gesendet werden, um wenigstens diese Stadt zu halten.

Von der chinesischen Grenze laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Die Chinesen konzentriren Truppen, und man erwartet einen Angriff derselben ohne Kriegserklärung. An die Ankunft Tseng's werden keine Hoffnungen geknüpft. Die Lokalbehörden in Kuldscha haben Vorkehrungen getroffen, daß nicht etwa chinesische Abtheilungen unter dem Vorgeben, damit sie in Verfolgung von Räuberbanden begriffen seien, die Grenze überschreiten.

Deutsches Reich.

Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz" knüpft an die Mittheilung von der stattgehabten Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria Augusta folgende Worte:

„In allen Kreisen des preußischen Volkes und weiterhin in ganz Deutschland hat sich die lebhafte Theilnahme bei dem ernsten und freudigen Schritt kundgegeben, den der Enkel des Kaisers, dereinstiger Erbe des Thrones von Preußen und der deutschen Kaiserwürde, mit dem unter Zustimmung seiner erhabenen Großeltern und Eltern vollzogenen Verlöbniß gethan. Aus freier Herzensneigung hat Prinz Wilhelm einer deutschen Fürstentochter die Hand zum innigsten und schönsten Lebensbunde gereicht. Seltene Eigenschaften des Geistes und Herzens zieren die hohe Braut. So wird der Prinz im stillen Glück des Familienlebens zu den hohen Pflichten sich bereiten, die ihn einst erwarten."

Der Times wird unter dem 5. d. Mts. aus Rom gemeldet: „Der „Conservatore" bringt die Nachricht, daß eine aus Mitgliedern der Centrumspartei im deutschen Reichstage bestehende Deputation hier eingetroffen sei, mit der Absicht, dem Papste zu rathen, alle Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck abzubrechen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Deputation keine sehr günstige Aufnahme bei Seiner Heiligkeit gefunden hätte."

Ein vierter Artikel der päpstlichen „Aurora" stellt in Abrede, daß von preußischer Seite überhaupt eine Konzession angeboten worden sei. Alles beschränke sich auf einige Schulverfügungen v. Puttkamers, und selbst diese seien nur ein Ausfluß der Angst vor den Gefahren des Sozialismus. Kein Bischof werde zurückberufen, kein Maigesetz abgeschafft, keine Pfarrvakanz besetzt — das seien die thatsächlichen Zugeständnisse Preußens. Die neue Maivorlage verschlimmere nur noch die Sachlage. Der Entwurf gleiche einer scheinbar schlafenden

---

[18] **Eine westfälische Schloßgeschichte.**
Roman in vier Abtheilungen von **J. D. H. Temme.**
(Fortsetzung.)

Rittmeister wurde der Graf Leopold noch genannt. Er war Rittmeister in der österreichischen Kavallerie gewesen. Er hatte als königlich westfälischer Unterthan aus dem österreichischen Dienste scheiden müssen, wenn er nicht von seiner neuen Regierung als Landesverräther geächtet werden sollte. Mit den Strafen des Landesverrathes hatte man ihn dann später bedroht, wenn er nicht Dienste beim König Hieronymus nahm. Er hatte um seiner Familie Willen nachgegeben. Er war Eskadronchef in der Garde des Königs von Westfalen. Was ihn mit dem Sohne des Schulzen Berlingsen zusammengebracht hatte, was dann die Beiden, während Franzosen und Preußen noch hinten in Sachsen, Böhmen gegeneinander kämpften, in die westfälische Heimath führte, wir werden es später erfahren. Unzweifelhaft befanden sie sich jetzt auf der Flucht, vor einem gemeinsamen Feinde. Mit Hilfe des Rittmeisters hatte Gottlieb Berlingsen sich erhoben. Mit Hilfe des Kutschers Franz konnte er den Wagen verlassen. Dem Kutscher befahl der Rittmeister dann, nach Schloß Berlinghausen zu fahren.

„Wer," setzte er hinzu, „nach uns Beiden frägt, dem gibst Du zur Antwort, wir hätten im Walde den Wagen verlassen; Du wüßtest nicht, wohin wir uns begeben hätten."

Der Wagen wandte zur Seite, fuhr in der Richtung des Schlosses.

Leopold Berlinghausen führte den verwundeten Bauernsohn zur Fähre. Die Fähre gehörte zum Schlosse. Sie war nur von einem Fährmann bewohnt. Der Graf war dem Manne bekannt.

„Fahre uns zum Schlosse hinüber," befahl ihm der Graf. „In Deinem leichtesten Nachen."

Der Fährmann setzte seinen leichtesten Nachen in Bereitschaft. Der Graf sprang hinein. Gottlieb Berlingsen wurde hineingelegt. Die Ruder des Fährmanns setzten das Fahrzeug in Bewegung. Es glitt stromabwärts, zwischen dichtem Gebüsch, das beide Ufer des Wassers bedeckte. Noch bevor der Wagen den Schloßhof hatte erreichen können, war das kleine Schiff an der Zugbrücke, an der Rückseite des Schlosses, angelangt. Es hielt an dem Gitterthor vor der Einfahrt in das Schloß.

Das Schloß hatte einen besonderen Brückenwärter, dessen Wohnung im Schlosse, unmittelbar neben der Zugbrücke, über dem Wasser gelegen war. Der Fährmann gab mit ein paar Ruderschlägen seine Ankunft zu erkennen.

Der Wärter erschien am Fenster, öffnete es, um zu sehen, wer da sei.

„Du kennst mich nicht, Christian?" fragte der Graf Leopold ihn.

„Gräfliche Gnaden —"

„Oeffne das Gitter! Laß uns ein! Kein Mensch erfährt von unserer Ankunft!"

Nach einer Minute war das Gitterthor geöffnet. Der Graf verließ den Nachen, trat in den Gang; Gottlieb Berlingsen wurde in den Gang getragen. Der Schiffer kehrte mit seinem Nachen zurück. Der Fährmann rief den alten Schloßkastellan herbei.

Der Kastellan brachte den Rittmeister und dessen Gefährten unter. Der Kastellan, der Wärter, der Schiffer waren verschwiegene Leute. Von ihnen konnte Niemand erfahren, daß Graf Leopold und sein Gefährte im Schlosse seien.

Aber außer ihnen mußte wenigstens Einer wissen, daß sie da seien.

„Bitte den Onkel Klemens zu mir!" sagte der Graf Leopold zu dem Kastellan.

Der geistliche Herr war in einer Minute da. In seinem rosigen Gesichte kämpfte ein sonderbarer Kampf, Sorge, Angst, Neugierde, Vergnügen; Vergnügen darüber, daß es etwas Neues für ihn gab?!

„Ha, Vetter Leopold, mein lieber Neffe, was führt Dich denn so plötzlich und unerwartet hierher?"

„Vor Allem, mein lieber Onkel, das Bedürfniß, Ruhe, Sicherheit und Heilung meiner Wunden zu finden."

„Hier, mein lieber Neffe? Hier, wo —?"

„Ja, hier! Onkel. Und damit Du sogleich vollständig orientirt bist, ich werde von den Franzosen verfolgt —".

„Du, Du? Ein Offizier im Dienste des Königs von Westfalen?"

„Eben darum handelt es sich, mein Oheim. Indeß, laß mich vollenden. Ich allein werde nicht verfolgt. Mit mir ist ein preußischer Freiwilliger, — verfolgt und verwundet, wie ich. Verwundet schwerer als ich, der Sohn unseres Nachbars, des Schulzen Berlingsen."

„Du hast Dich seiner angenommen, Leopold?"

„Ich durfte ihn in der Noth nicht verlassen!"

„Hm, ja, ja, mein Junge, Du hattest immer das noble Herz, das echte westfälische Edelmannsherz. Aber ich wollte doch —"

Der geistliche Herr brach mit einem sehr nachdenklichen und bedenklichen Gesichte ab.

„Und was will Dein Aber?" fragte der Neffe.

Der Domherr hatte nicht sogleich eine Antwort.

„Wolltest Du uns vielleicht die Thür weisen?" fragte der Neffe weiter.

„Menschenkind!" fuhr empört der Domherr auf.

„Wohlan, mein lieber Oheim, so schicke vor Allem den Bartscheerer Löbel hierher, daß er unsere Wunden verbinde und sodann — wir sind hungrig und durstig."

Der Domherr hatte sich im Zimmer umgesehen.

„Wo ist der Gottlieb Berlingsen?" fragte dann neugierig der geistliche Herr.

„Dort im Nebenzimmer!"

Der Domherr ging. Zuerst zu dem Bartscheerer Löbel, dem Raseur des Schlosses, der zugleich der Hauschirurg für leichtere Fälle war. Er suchte selbst ihn auf.

„Löbelchen, Du kannst schweigen."

„Wie das Grab, Hochwürden Gnaden!"

„Löbelchen, Du weißt, daß ich kein Freund solcher erhabenen Gemeinsprüche bin. Du weißt nichts davon, wie es im Grabe aussieht und auch ich weiß es nicht. Wir Beide wissen aber, daß die Bartscheerer keine verschwiegenen Metiers zu sein pflegen; so zeige Du einmal heute, daß Du eine Ausnahme machst."

„Auf mein Ehrenwort, Euer —"

„Nimm Dein Handwerkszeug und folge mir!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800611017/fragment/page=0001

Katze, welche auf die Gelegenheit zum Kratzen laure. Der Vatikan ziehe den offenen Kampf vor und verwerfe die kirchenpolitische Vorlage, weil sie die Korruption unvermeidlich mache. In ihrem fünften Artikel spricht die „Aurora“ von dem Bündnisse zwischen Centrum und Sozialdemokratie. Das Blatt verteidigt die Centrumsfraktion und sucht zu zeigen, daß eine solche Behauptung unwahr sei.

Am Mittwoch hat eine Konferenz zwischen den konservativen und den freikonservativen Mitgliedern der kirchenpolitischen Kommission stattgefunden. Die nationalliberalen Mitgliedern haben an derselben nicht theilgenommen. Zwischen den Theilnehmern dieser Konferenz hat eine vollständige Verständigung stattgefunden, als deren Grundlage im Allgemeinen die in der ersten Lesung von den Freikonservativen eingebrachten Amendements betrachtet werden können. Namentlich lassen zu Art. 4 (Rückkehr der Bischöfe) die Konservativen das Amendement Rauchhaupt fallen und acceptiren das Amendement Zedlitz. Der Umstand, daß zwischen den freikonservativen und konservativen Mitgliedern eine vollständige und schnelle Verständigung stattgefunden hat, gestattet einen sicheren Rückschluß darauf, daß auch die Regierung diese Verabredungen annimmt. Wirksam kann diese Verabredung nur werden, wenn das Centrum, das offenbar diesen Vorschlägen nicht ausdrücklich zustimmen kann, sich der Abstimmung enthält. In diesem Falle haben die beiden Fraktionen der Rechten gegenüber der Linken die Majorität. Das Centrum hat übrigens die meisten seiner in erster Lesung abgelehnten Anträge bereits wieder für die zweite Lesung eingebracht.

Aus der letzten Bundesrathssitzung war der zustimmende Beschluß über die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet kurz mitgetheilt worden. Wie jetzt der offiziöse Telegraph meldet, ist er dahin zu detailliren, 1) daß vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung der Elbstrom von Altona und Harburg abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet eingeschlossen werde, 2) daß für den Fall der Beibehaltung von Grenzaufsichtsstationen an beiden Ufern der Elbe abwärts Altona und Harburg die Kosten dafür auch fernerhin auf gemeinschaftliche Rechnung getragen werden. Bei dieser Lesung waren, wie nachträglich aus nichtoffizieller Quelle bekannt wird, keineswegs die Hansestädte allein, sondern im Ganzen 16 Stimmen gegen die Einverleibung. Der hamburgische Kommissar vertrat sehr energisch aber erfolglos den Standpunkt seiner Regierung; ob und wie weit es möglich sein wird, die großen Schwierigkeiten der Ausführung des Antrages zu überwinden, bleibt dahingestellt. Die zweite Lesung in dieser Angelegenheit wird am Montag stattfinden und zweifellos die definitive Annahme des preußischen Antrages bringen.

Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses hat sich neuerdings in folgender Weise gestaltet:

Die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage in der Kommission wird Donnerstag und Freitag je eine Sitzung in Anspruch nehmen, von der Sonnabendsitzung aber nur so viel, daß ein Theil des Berichtes noch fertiggestellt werden kann. Die Feststellung des ganzen Berichts wird dann am Montag beendet sein, die Drucklegung und Vertheilung an die Abgeordneten am Dienstag vor sich gehen. Hiernach ist geschäftsordnungsmäßig eine dreitägige Frist nöthig, ehe die zweite Berathung im Plenum auf Grund des Kommissionsberichtes erfolgen kann. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird also erst am Freitag nächster Woche (18. Juni) anberaumt werden können. Beginnt die Feststellung des Berichts in der Kommission nicht schon an dem nächsten Sonnabend, so müssen die anderen Termine alle um einn Tag hinausgeschoben werden, so daß die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses auf den 19. Juni fällt. Am Tage vor der Plenarsitzung, also am 17. oder 18. Juni, werden sämmtliche Fraktionen Sitzung halten.

Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ würdigt die geschichtlichen Momente der Jubelfeier des 4. Juni und giebt die Festsprüche und Reden des magdeburger Festes und die kaiserliche Kabinetsordre wieder.

Officiös wird uns unterm 8. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Der bekannte Vorfall zu Paris am 23. Mai, wo bei der vereitelten Demonstration der Kommunards der junge Rochefort von einem Polizeiagenten verwundet wurde, hat bekanntlich einem Mitgliede der Internationale, Herrn Balthasar Grün, einem Bildhauer, Anlaß gegeben, als Zeuge des Vorfalles einen Brief an Rocheforts Organ, den Mot d'Ordre, zu richten. Herr Grün sagt, die französischen Blätter hätten ihn für einen Deutschen, der von Kassel gekommen sei, ausgegeben; wäre dies richtig, so würde es nur beweisen, daß die deutschen revolutionären Sozialisten die Brüder der französischen Sozialisten sind und daß die internationale Solidarität „für uns“ kein leeres Wort ist. Wen Grün mit dem „uns“ meint, ob die revolutionären Sozialisten in der ganzen Welt oder nur die deutschen, ist nicht sogleich klar. Dann fährt er jedoch fort: „Die Wahrheit ist indeß eine andere. Ich wohnte in Paris seit drei Jahren, und als ich mich daselbst niederließ, kam ich von Rom, wo ich alle meine Studien an der Akademie gemacht habe. Das könnte nun richtig sein und Herr Grün darum doch ein Deutscher von Geburt und Erziehung bleiben. Wie dem sei, sein Zeugniß für die bereits entwickelte Solidarität der revolutionären Sozialisten aller Länder erscheint als unverwerflich, und Herr Grün unterläßt auch nicht, seinen politischen Glaubensbrüdern (correligionnaires) für die glänzenden Bezeugungen ihrer Achtung und ihrer Freundschaft zu danken, die er von ihnen empfangen habe.

Die vor einigen Tagen in Nürnberg stattgehabte Generalversammlung deutscher Papierfabrikanten beschloß der „M. Z.“ zufolge die Agitation für die Einführung eines Lumpen-Ausfuhrzolles kräftig fortzusetzen und sämmtliche deutsche Papierfabriken zur Einstellung der Sonntagsarbeit aufzufordern.

Halle, den 10. Juni.

— Der Eintritt eines erfreulichen Geschäftsaufschwunges wird der „Social-Korresp.“ u. A. auch von hier gemeldet. Besonders in diesem Frühjahre hätten die Maschinenfabriken für Zuckerraffinerien sehr bedeutende Aufträge erhalten. Die betreffenden Etablissements seien genöthigt gewesen, um die eingegangenen Bestellungen prompt erledigen zu können, die Arbeitszeit zu verlängern. Auch verschiedene Lohnaufbesserungen hätte die gebesserte Geschäftslage bereits zur Folge gehabt. Wir können im Allgemeinen das hier Gesagte nur bestätigen; sind uns auch specielle Fälle von Verlängerung der Arbeitszeit ꝛc. nicht bekannt geworden, so konnten wir doch schon bei Besprechung der Geschäftsberichte verschiedener Firmen eine eingetretene Besserung der Geschäftslage und damit zusammenhängend auch des Arbeitsmarktes konstatiren.

Meteorologische Station.

	9. Juni 10 U. Ab.	10. Juni 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	754.17	752.55
Thermometer Celsius	+ 14,50	+ 17,13
Rel. Feuchtigkeit .	69,1 %	64,0 %
Wind	S 1	SE 1

10. Juni 6 Uhr früh. Bei langsam abschwächendem Südwest zunehmende Ausheiterung und steigende Temperatur. Barometer 754, Südost mäßig, leicht bewölkt. Therm. + 12 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom: 8,9. Wasserwärme der Saale 13 Grad, der Unstrut am 9. Juni 13 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

9. Juni 8 U. morgens. Das Wetter war im Allgemeinen ruhiger geworden und die Temperatur begann zu steigen, nur im Nordseegebiet dauerte das böige und kühle Wetter noch an. Haparanda + 6 West leicht bedeckt, Moskau + 11 West leicht wolkig, Hamburg + 12 Südwest frisch bedeckt, Berlin + 15 Südwest mäßig wolkig, Wien + 18 Nordwest still wolkig, München + 15 West frisch wolkig, Wiesbaden + 13 Südwest leicht bedeckt, Paris + 12 Süd leicht bedeckt, Nizza + 19 still Dunst, Italien hatte am 8. halb heiteren, halb bewölkten Himmel bei vorherrschenden schwachen Nordwinden. Rom meldete + 25, Neapel + 24, Florenz + 17.

* Ein orkanähnlicher Sturm in der Nacht zum 9. d., der auch hier bemerkt wurde, hat, obgleich er nur von sehr kurzer Dauer war, besonders in den Waldungen um Leipzig großen Schaden angerichtet.

Provinzial-Nachrichten.

4 Seehausen (Altm., 9. Juni. In der Stadtverordneten-Sitzung am Montage wurde u. A. beschlossen, die vom Provinzial-Schul-Kollegium gewünschte Erhöhung des Schulgeldes für das hiesige Gymnasium auf 90 M. pro Schüler abzulehnen. Das Schulgeld beträgt jetzt für die beiden unteren Klassen 66 M., für die mittleren beiden 78 M. und für die beiden oberen 84 M., die Schülerzahl 196, davon 127 Auswärtige. Durch die Schulgeld-Erhöhung, welche ca. 2352 M. ergeben haben würde, falls die Schülerzahl dieselbe bliebe, sollte der jährlich 4748 M. betragende Staatszuschuß, von welchem jedoch nur 2726 M. im letzten Jahre verwandt wurden, herabgemindert werden. Diese Anordnung würde unserer Anstalt, falls sie später doch noch zur Ausführung gelangen sollte, bedeutenden Schaden zufügen, da dieselbe in der ganzen Umgegend die billigsten Schulgeldsätze hat und dadurch viele Auswärtige anzieht. Die Einnahmen und Ausgaben der Anstalt sind durch den diesjährigen Etat auf 32,815 M. festgesetzt. — Auf Requisition des Gerichtes zu Hamburg wurde gestern hier bei einem angesehenen Bürger eine Haussuchung nach einer goldenen Damenuhr mit Kette vorgenommen. Diese Uhr und Kette sind bereits im März in Hamburg gestohlen, von dem Diebe an den Schwager des mit der Haussuchung beehrten Bürgers verkauft und dann von Letzterem erworben worden. Die gesuchten Gegenstände wurden allerdings bei der Haussuchung vorgefunden, jedoch scheint der betr. hiesige Bürger als Hehler nicht gelten zu können, sondern die Gegenstände im guten Glauben erworben zu haben. — Dieser Tage wurde der von hier gebürtige, seit mehreren Monaten vermißte Soldat Sader von der 1. Komp. des Magd. Inf.-Reg. Nr. 26 bei Hohenwarthe aus der Elbe gezogen. — Wie unvorsichtig es ist, beim Gewitter unter Bäumen oder Aehnlichem Schutz zu suchen, beweist wieder nachstehender Fall: Beim letzten Gewitter in voriger Woche traf in dem nahen Dorfe Lindendorf der Blitz den Giebel einer Scheune und dann die unmittelbar daneben stehenden Pappeln. Vier Leute, welche unter diesen Giebel geflüchtet waren, wurden von dem niederfahrenden Blitz derart betäubt resp. gelähmt, daß zwei von ihnen zu Hause gefahren werden mußten; jetzt sollen sie indeß wieder arbeitsfähig sein. — Bei dem gestern in Osterburg abgehaltenen Oberersatzgeschäft dieses Kreises wurden 184 junge Leute ausgehoben.

— Das Fallissement der Zuckerfabrik Oeste (Mansfelder Seekreis) hat bis jetzt bereits nicht weniger als 28 ihrer Aktionäre, bisher meist gutsituirte Grundbesitzer, zum Konkurse gedrängt und noch immer erfordert die Katastrophe neue Opfer. Auch Verhaftungen sind vorgenommen worden, da Verschleppungen von bedeutenden Vermögensobjekten vorgekommen, aber rechtzeitig verhindert worden, sein sollen.

— Nächsten Sonntag, den 13., findet Nachmittags 5½ Uhr in Teuchern eine Versammlung des Vereins der Liberalen des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz statt, in welcher der Abgeordnete des Kreises, Graf von Flemming, über die letzte Session des Reichstages Bericht erstatten wird.

— Die Handelskammer zu Mühlhausen theilt den dortigen Firmen, welche sich an der Eingabe vom 8. Jan. cr. wegen Errichtung einer zollfreien Niederlage betheiligt haben, mit, daß der Herr Provinzial-Steuer-Direktor der Provinz Sachsen seine Bereitwilligkeit, den Wünschen der Kaufmannschaft zu willfahren, durch Anschreiben an den Magistrat zu Mühlhausen zu erkennen gegeben hat. Derselbe wünscht jedoch zuvor den Nachweis des Bedürfnisses für Errichtung einer solchen Niederlage genauer, als bisher geschehen, beigebracht zu sehen. Die Handelskammer fordert daher die Interessenten auf, eingehendes statistisches Material zu sammeln.

— In betheiligten Kreisen wird gegenwärtig das Projekt einer Zweigbahn Zerbst-Aken-Köthen lebhaft ventilirt. In Aken hat sich bereits die Stadtverordnetenversammlung damit beschäftigt.

♂ **Ballenstedt** am Harze, 9. Juni. Im hiesigen großen Gasthofe findet am 29. d., vormittags von 10 Uhr ab, eine Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins für den Harzkreis und Umgegend statt. Vorträge resp. Diskussionen sollen stattfinden über Entfernung der Drillreihen, Nachtheile des ungeniügenden Fruchtwechsels, Aufziehen der Kälber, Kolik der Pferde, Kartoffellegmethoden, Futterzubereitung und neue Apparate und Geräthe des Molkereiwesens. Nach den Verhandlungen findet gemeinsame Tafel statt. — Die diesjährige Geflügel-Ausstellung, verbunden mit einer Ausstellung von Lehrlings- ꝛc. Arbeiten und Industrieprodukten findet vom 3—5. Juli im Hotel Germania statt. Mit der Ausstellung wird auch eine Verloosung verbunden. — Die Frau Herzogin-Wittwe von Anhalt-Bernburg ist am Sonnabend von einem längeren Aufenthalt in Montreux wieder zurückgekehrt und von Behörden, Vereinen, Schulen ꝛc. festlich empfangen worden. — Der Schloßhauptmann von Hoym ist vom Herzog zum Ober-Schloßhauptmann ernannt und ihm außerdem das Denkzeichen für 50jährige Diensttreue verliehen worden.

♂ **Bernburg**, 9. Juni. Die ersten Exemplare des „Adreßbuchs der Stadt Bernburg für 1880/81“ sind heute hier ausgegeben worden. Das Buch enthält außer dem alphabetischen Namensverzeichniß der Einwohner und dem Straßenverzeichniß als brauchbare Zugabe noch ein „Verzeichniß der handelsgerichtlich eingetragenen Geschäftsfirmen“ mit Angabe der resp. Besitzer derselben, ein Verzeichniß der hauptsächlichsten Gewerbe und Gewerbetreibenden, einen Nachweis sämmtlicher hier befindlicher städtischer, Kreis-, Staats- und Reichsbehörden und verschiedene postalische Sachen. Den Schluß bilden zahlreiche Anzeigen. Der

---

„Um was für einen Fall handelt es sich? Um eine Amputation?“

„Vorläufig wohl noch nicht so hoch hinaus, Löbelchen? Denken wir zuerst an Fleischwunden, im Arme und Schulter, oder ein Aehnliches!“

Der Chirurg hatte sein Verbandzeug zusammengenommen.

„Handwerkszeug ist es nun eben auch nicht, Hochwürden Gnaden“, brummte er dabei vor sich hin. Der vorsichtige Mann dachte doch auch Anderes.

„Hochwürden Gnaden wir möchten noch weiterer Hilfe bedürfen. Wen soll ich hinzuziehen?“

„Den alten Kastellan! Rufe ihn. Folge mir mit ihm. Er weiß, wo Du uns findest.“

Der Chirurg entfernte sich, den Kastellan zu suchen. Der Domherr kehrte zu seinem Neffen zurück.

Die beiden verwundeten Flüchtlinge waren von dem Kastellan in zwei zusammenhängenden Zimmern untergebracht, die an der Rückseite des Schlosses über dem Ruhrstrom lagen. Sie waren dort am wenigsten einer Gefahr der Entdeckung ausgesetzt, wurden zugleich von einem unruhigen Treiben im Schloßhof und Schloß nicht berührt. Durch das Zimmer des Rittmeisters gelangte man in das des preußischen Freiwilligen. Der Rittmeister hatte es so verlangt. Einen Grund hatte er nicht angegeben. Der Kastellan aber, der den Sohn des Schlosses aus dessen früher Jugend kannte, hatte kopfschüttelnd und doch mit einem gewissen Stolze sich gesagt: Die Verfolger kommen nur über seine Leiche zu dem Bauernsohne, den er nun einmal unter seinen Schutz genommen hat.

„Löbel wird Dich verbinden!“ sagte der Domherr zu seinem Neffen, als der Kastellan mit dem Chirurgen eintrat.

Der Bartscheerer machte mit seinem wichtigsten Gesichte seine unterthänigsten Kratzfüße.

„Dort ist Ihre Hilfe nöthiger!“ zeigte indeß der junge Graf nach dem Nebenzimmer.

Er sprach es kurz, entschieden, befehlend, in einer Weise, die keinen Widerspruch duldete. Es schien so die Weise des festen, sicheren, muthigen Mannes zu sein.

Der Domherr widersprach ihm nicht; der Bart- und Heilkünstler schob mit seinen Kratzfüßen in Begleitung des Kastellans sich in das Nebengemach.

Der Domherr war mit seinem Neffen wieder allein.

„Wie sieht es im Schlosse aus?“ hatte schon vorher der Rittmeister seinen Oheim gefragt.

„Es ist hier noch Alles, wie es seit Jahren war. Die Zustände, freilich nur bis heute, bis vor wenigen Augenblicken. Da war auf einmal eine Veränderung eingetreten.“

„Erzähle ruhig und geordnet!“ unterbrach der ruhige Neffe den lebhaften Oheim.

„Welche Personen sind im Schlosse?“

„Hm, außer der Dienerschaft?“

„Außer ihr und Dir und mir.“

„Da gäbe es nur noch drei: Deine Eltern und Deine Schwester Cleonore.“

„Sprich von ihnen!“

„Deine Eltern — wann warst Du zuletzt hier?“

„Vor fünf Jahren!“

„Und wann sahest Du Deine Eltern zuletzt?“

„Ich denke, seit drei Jahren.“

„Und Deine Schwester Cleonore?

„Seit etwa einem Jahre.“

„Es wird dies Alles so richtig sein! Nur seit zwei Jahren hatten Deine Eltern einander nicht gesehen. Es wurde Dir seiner Zeit gemeldet!“

„Ich erhielt Mittheilung von dem ebenso traurigen wie unerklärlichen Ereignisse.“

„Sprich: Zustand, mein Sohn. Dieser Zustand hat heute sein Ende gefunden. Plötzlich und unerklärlich, wie er vor zwei Jahren eintrat, hat er vor zwei Stunden aufgehört. Dein Vater erwachte aus seinem Schlafe, zu einer Zeit, da er täglich erwacht; ruft Gottfried, wie er bei seinem Erwachen ihn immer zu rufen pflegt. Der alte Diener bringt ihm sein Frühstück, wie er es ihm täglich beim Erwachen bringt. Das Frühstück ist zugleich sein Mittags- und Abendbrod. Dein Vater verzehrte es sonst mechanisch, legte, nachdem er es verzehrt hatte, sich wieder zum Schlafen zurück, schlief wieder seine vierundzwanzig Stunden, um nach dem Ablauf zu erwachen und genau dasselbe zu thun, was er alle die Tage vorher that, nämlich sein Frühstück zu verzehren und wieder einzuschlafen. Heute aber ist das anders. Das Frühstück nimmt er noch zu sich wie früher. Dann legte er sich aber nicht wieder zum Schlafe zurück. Er bleibt vielmehr in seinem Bette aufrecht sitzen, blickt den alten Gottfried starr an, daß dem armen Menschen das Blut in den Adern erstarren will, und auf einmal frägt er: „Gottfried, wie viel Uhr haben wir?“

„Fünf Uhr Nachmittags, Euer Gnaden.“

„Dann gehe zur Gräfin und frage, ob ich ihr meinen Besuch machen dürfe.“

Der arme Gottfried erschrickt noch mehr.

„Euer Gnaden, die gnädige Gräfin, sie schläft.“

„Sie schläft nicht, Gottfried.“

„Aber euer Gnaden werden zu matt sein, den Weg zu der gnädigen Gräfin zurückzulegen.“

„Darin kannst du Recht haben, Gottfried. Rufe daher zuerst meinen Bruder Wenzel zu mir.“

Gottfried muß mich rufen. Mein Erstaunen kannst Du Dir denken. Ich eile zu Deinem Vater. Ich finde ihn wie — indeß darauf kommt es nicht an. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm. Auch das, was wir sprachen, kann dir gleichgiltig sein, es betraf die Politik. Als wir fertig waren, mußte Gottfried sich zu den Gemächern deiner Mutter begeben. In diesem Gange begegnet ihm die Kammerfrau der Gräfin.

„Ich bin auf dem Wege zur gnädigen Frau, Katharina!“

„Und ich auf dem zum gnädigen Herrn!“

„Der Herr Graf ist erwacht und will die gnädige Frau besuchen“

„Und die gnädige Frau ist erwacht und bittet den gnädigen Herrn zu sich.“

Die beiden alten Diener wechseln, wie ihre Mittheilungen, so auch ihre Verwunderung darüber aus. Sie kehrten dann Beide zurück, das Mitgetheilte der Herrschaft zu melden.

„Siehst Du, Gottfried. daß ich Recht hatte?“ sagte Dein Vater.

„Gottfried mußte ihn zu Deiner Mutter führen. Sie sind doch noch beisammen.“

Der geistliche Herr brach ab, oder wollte nur eine Pause machen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800611017/fragment/page=0002

Preis ist 3 M. — Vor mehreren Tagen ist ein Musketier von der hiesigen Garnison verschwunden und vermuthlich fahnenflüchtig geworden; wenigstens läßt sich das daraus schließen, daß seine Montirungsstücke wenige Tage darauf in einer Strohhütte des sog. Nußbaumfeldes aufgefunden worden sind. — Unter der Kindermelt machen sich gegenwärtig hier zahlreiche meist bösartige Erkrankungen an Diphtheritis und Scharlach bemerklich, von denen manche schon einen tödtlichen Ausgang genommen haben.

W. **Wunstorf** (Prov. Hannover), 8. Juni. Eine Merkwürdigkeit wurde mir vor einigen Tagen gezeigt. Die Henne eines hiesigen Weichensstellers hatte aus einem Ei ein Küchelchen ausgebrütet, das 2 Köpfe und 4 Beine, aber nur 2 Flügel hat. Dasselbe lebt und ist munter. Die beiden Schnäbel thun sich auf Kommando auf, um die hingeworfenen Körner aufzupicken. Das erste Bein hält mit dem dritten und das zweite mit dem vierten Tritt.

— In Weimar werden Vorbereitungen getroffen zu einer besonders großartigen Feier des diesjährigen großherzogl. Geburtstages (25. Juni). Schon am 20. und 21. soll im Parke von Tiefurt ein thüringisches Nationalfest, ähnlich dem 1870 in Eisenach gefeierten, stattfinden.

— Auch in Meiningen wird man in diesem Jahre ein 200jähriges Jubiläum feiern. Am 6. Juli sind es nämlich 200 Jahre, daß Herzog Bernhard I. das von seinem Vater Ernst dem Frommen ihm überkommene Erbtheil als besonderes Herzogthum für sich übernahm, in die zur Residenz erkorene Stadt Meiningen einzog und das „Herzogthum Sachsen-Meiningen" stiftete.

— Der Gemeinderath von Zeulenroda hat beschlossen, die städtischen Kollaturrechte bei Besetzung der geistlichen Stellen dem Fürsten von Greiz abzutreten, sobald der erste Eisenbahnzug in den Bahnhof Zeulenroda einfährt.

— Die Fleischer-Innung zu Leipzig hat den Bau eines großen Central-Schlachthauses beschlossen. In 2 Jahren soll der Bau vollendet sein.

Das Grubenunglück bei Dortmund.

Die Zeche „Neu-Iserlohn" ist eine Unglückszeche, die bereits in hermännischen Kreisen den bezeichnenden Namen „das Unglücksloch" trägt. Zum vierten Male im Laufe der letzten Jahre ist sie nunmehr der Schauplatz von Unglücksfällen durch schlagende Wetter geworden, und wenn auch diesmal das Unglück nicht so groß ist als das erste im Jahre 1868, wobei 83 Bergleute ihr Leben verloren, so ist der Verlust von einigen 22 Mann dennoch schwer genug und wohl geeignet, die Frage anzuregen, ob es nicht geboten erscheine, den Betrieb auf dieser gefährlichen Zeche, auf welcher sich alle Vorsichtsmaßregeln vergeblich erweisen, zu inhibiren.

Die Explosion, welche wir bereits gestern auf Grund zweier Telegramme kurz gemeldet, fand am 8. d. M. vormittags 11 Uhr auf der Tiefbausohle des Schacht II. im Bremsberg des Flöz 12 statt, woselbst 45 Mann beschäftigt waren; schlagende Wetter entzündeten sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache und es wurden dabei 19 Mann sofort getödtet und 7 schwer verwundet, von welch' letzteren 2 so bedenkend verletzt sind, daß an ihre Rettung nicht zu denken ist. Eine andere Nachricht meldet, daß Beide schon auf dem Transport verstorben sind.

Die in der Nähe befindlichen Arbeiter wurden durch die Erschütterung zu Boden geworfen, in den Orten 1 bis 4 nur betäubt, dagegen in den Orten 5 bis 9 auf's Entsetzlichste verletzt. Der Schacht II. ist erst seit 7 Jahren abgeteuft und galt als ziemlich wetterfrei, die Wetterführung (Ventilation) darin als notorisch vortrefflich und die vor dem Anfahren an Unglückstage von Grubenbeamten revidirte Strecke war frei von Wettern befunden worden. Und dennoch ist das schlagende Wetter aufgetreten und zwar mit so bedeutender Gewalt, daß selbst im Gestein große Verwüstungen angerichtet worden sind. Das Oberbergamt hat sofort eine Untersuchung über den Vorfall angeordnet. Wahrscheinlich hat man eine größere Kluft, die mit schlagenden Wettern gefüllt war, angehauen. Da nun den Arbeitern auf der Unglücksstelle erlaubt war, zu schießen, so war eine Katastrophe leicht durch Einen Sprengschuß herbeigeführt — vorausgesetzt, daß schon vorher keiner der Bergleute die Sicherheitslampe der Vorschrift zuwider geöffnet hatte. In der kleinen Lampenstube liegen nun die Opfer, auf Stroh neben einander gebettet. Zum Theil sind die Gesichter der meist jüngeren Leute noch unentstellt, zum Theil aber auch mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, die sich über den ganzen Oberkörper hinabziehen. Mehreren ist durch den gewaltigen Luftdruck der Schädel vollständig zerschmettert, während unter anderm zwei Brüder so unberührt vom Todeskampfe geblieben sind, daß es den Anschein hat, als ob sie schliefen. Einen erschütternden Anblick bot es, als die Kameraden, welche die Leichen wuschen, den Verunglückten diesen letzten traurigen Liebesdienst erwiesen. Dieser erkannte in dem Geblieben einen Freund, Jener einen lieben Gefährten, und Jener gar, der eben den elften entkleiden half, taumelte entsetzt zurück, als er in dem Todten den eigenen Bruder erkannte. Kein Laut des Schmerzes drang über seine Lippen, und mit zitternder Hand half er dem Entschlafenen die verbrannten Kleider von den starren Gliedern trennen, — eine Scene, die erschütternder wirkte, als alles Wehklagen der unglücklichen Wittwen und Waisen. Zehn der Verunglückten sind verheirathet.

Vermischtes.

— [Das Porträt des Fürsten Bismarck], welches der münchener Maler Lenbach jetzt vollendet hat, ist vom Geh. Kommerzienrath von Bleichröder bereits für 30,000 M. — wohl der höchste Preis, der bis jetzt für ein Porträt geboten ward — angekauft. Lenbach hat sich verpflichtet, für weitere 30,000 M. auch Bleichröder zu malen und wird wohl demnächst ans Werk gehen. Die Skizze zu dem Bismarckbilde hat der Künstler trotz sehr hoher Kaufofferte nicht verkauft, sondern wird der Fürstin Bismarck demnächst ein Geschenk damit machen.

— [Für den Unfall der Corvette „Stein"] wird als Entschuldigung oder Erklärung angeführt, daß das Wetter trübe und regnerisch gewesen sei, und daß man bei Arkona habe warten müssen, um einen festen Punkt zu bekommen, d. h. um die eigene Lage genau zu bestimmen. Hierzu bemerkt ein Kapitän Hart in der „Kieler Ztg.", daß das Schiff hätte unmöglich einlaufen können, wenn man das Loth gebraucht hätte. Die Entschuldigung, es sei sehr leicht möglich, daß bei sehr trübem Wetter einem Fahrzeuge mit bedeutenden Tiefgange, in aller Eile revidirten Kompassen und einer Besatzung, die nur zum geringen Theile aus Seeleuten bestand, ein derartiger Unfall zustoße, sei als Entschuldigung hinfällig, denn alle diese Gründe seien eher belastender als entlastender Natur. Unbegreiflich bleibe es, wie nach solcher Schlage das Auslaufen eines Schiffes im Werthe von angeblich 4 Millionen Mark habe gewagt werden können. — Für den Schaden hat die Schiffsbau-Gesellschaft „Vulkan" aufzukommen, welche die Korvette in Kiel abzuliefern hatte.

— [Die Exkaiserin Eugenie] traf am 23. April mit dem englischen Dampfer „German" auf der Rhede von Natal ein. Die Ankunft hatte eine Menge Neugieriger angelockt, die indeß schweigend die ehemalige Kaiserin begrüßten, die, sehr gealtert und gebrochen, nur mit Mühe am Arme des Marquis von Bassano sich bewegte. General Wolseley hatte sie von Bord des Dampfers abgeholt. In Durban bewohnte sie dasselbe Zimmer, welches ihr Sohn im Hause des Agenten der Dampfschifffahrtsgesellschaft Union inne hatte. Während der Seereise hat sich die Kaiserin leidlich wohl und ruhig befunden. Auf dem „German" war für sie aufs Beste gesorgt: im Hintertheil des Schiffs war für sie ein reizendes Logis hergestellt worden, und die Kaiserin hatte sich mit Lesen und Sticken die Zeit vertrieben. Die Erinnerungen, welche nach der Landung in ihr erwachten, haben sie aber wieder sehr aufgeregt. In Durban brachte sie die ganze Nacht wachend und in größter Unruhe in dem Zimmer zu, wo sie durchaus irgend ein Andenken finden wollte, das ihr die einstige Anwesenheit ihres Sohnes vergegenwärtigte. Sie sieht Niemand; ihr Aufenthalt dauert mehrere Tage, dann begiebt sie sich nach Pietermaritzburg und in kleinen Tageresien nach Inyotwosi, der Stätte, wo der kaiserliche Prinz gefallen ist. Sie trifft dort am 29. Mai ein; am 1. Juni ist der Todestag, am 2. tritt sie die Rückreise an. — [An 23. Juni wird sie in Durban zurückerwartet.

— [Die Mörder der Wittwe Sommer] in Berlin sind verhaftet und ihrer That geständig. Es sind zwei blutjunge Menschen, der neunzehnjährige Tischlergeselle Rudolf Graßnick, ein schmächtiger, hartloser Mensch mit glattgescheiteltem Haare und scheuem Blick, und der siebzehn Jahre alte, körperlich völlig zurückgebliebene Tischlerlehrling Gustav Baumgarten, welche beide beim Tischlermeister Müller in der Andreasstraße 6 arbeiteten. Am Abend des Mordes hatten sich beide gegen 6 Uhr unter einem Vorwande fortbegeben, Graßnick hatte dabei einen stählernen Hartmeißel von etwa 35 cm Länge mitgenommen, den er zugestandenermaßen als Mordwaffe gebraucht. Nach der That erregte Graßnick, besonders bei einem Schänkwirth, in dessen Lokale er verkehrte, Verdacht, weil er mehr Geld sehen ließ, als er sonst zu besitzen pflegte. Der Schänkwirth machte zwei Kriminalbeamten hiervon Mittheilung und so erfolgte die Verhaftung Graßnicks. Auf dem Molkenmarkte legte der Mörder volles Geständniß ab und bezeichnete Baumgarten als seinen Komplicen, der dann auch sofort verhaftet wurde. Graßnick ist, nachdem Baumgarten sich übergeugt, daß Niemand weiter zu Hause sei, in die Wohnung der Frau Sommer dadurch gelangt, daß ihm diese auf sein Klingeln öffnete, worauf er in dem Zimmer mit dem Stemmeisen sofort auf die Unglückliche losschlug. Kurz vor der Verhaftung war Graßnick mit dem Plane umgegangen, auszuwandern, und hatte bereits seine Habseligkeiten gepackt, als die irdische Gerechtigkeit ihn erreichte.

— [Wegen Betheiligung an einem Duell], welches der Literat und Aesthetiker Dr. Max Schaesler im Herbste 1878 wegen Parteidifferenzen mit dem Premierlieutenant z. D. Perzet ausgefochten und welches mit der Verwundung Dr. Schaslers endete, wurde dieser vor der Strafkammer des Landgerichtes Rudolstadt am 5. d. zu 3 Monaten Festung verurtheilt. Als Vertheidiger Schaslers fungirte Rechtsanwalt Strupp aus Meiningen.

— [Das Eisenbahnunglück bei Blumenberg] hat ein neues Opfer gefordert. Am Sonnabend starb in Folge der Amputation eines Beines der bei der Katastrophe verunglückte Schaffner Brandt. Die Beerdigung des braven Beamten, der eine Wittwe und fünf Kinder hinterläßt, fand am Dienstag Nachmittag 6 Uhr unter zahlreicher Betheiligung statt.

— [Eine Kirche durch den Orkan umgeweht.] In Mount-Carni, Ohio, wurde am 6 d. während des Gottesdienstes eine Kirche von einem Orkan niedergeweht. Der Prediger und mehrere Mitglieder der Gemeinde wurden durch den Einsturz des Gebäudes tödtlich verletzt, während zwanzig andere Personen ernste Beschädigungen davontrugen.

— [Der Henker in Spanien.] „Eines Tages", erzählt der Generalprokurator in Bologna, Foresta, in seinen Werke über Spanien, „bemerkte ich einen Greis mit finsterem Aeußeren, sehr vernachlässigter Kleidung, welcher mit einem Klappstuhl unter dem Arme spazierte, und von Allen mit Verachtung betrachtet wurde. Ich fragte einen mir begegnenden Sevillianer, wer dieser vorüberdare Mensch sei? — „Es el verdugo" — antwortete er. Meine Kenntniß der spanischen Sprache war noch nicht so weit vorgeschritten, um das Wort „verdugo", zu verstehen. Ich erwiderte daher: Quien es el verdugo? — „Aquel, que da el garotte" (Jener, welcher die Garotte, das eiserne Halsband, mit welchem der Henker in Spanien das Todesurtheil vollzieht, anlegt), antwortete mein Freund. Nun begriff ich, warum das Volk mit üblen Augen jenes Individuum ansah. Ich erfuhr, daß es ihm nicht gestattet ist, sich in irgend einem öffentlichen Lokal niederzusetzen und daß er darum einen Klappstuhl bei sich trägt, um sich niederzusetzen, wenn er müde ist. Niemand richtet an ihn das Wort oder antwortet ihm; er ist selbst von dem Möbel mißachtet und an den Pranger gestellt. Ich erinnere mich, es sind zwei Jahre her" — fügt die Foresta, einer der eifrigsten Kämpfer für die Abschaffung der Todesstrafe, hinzu — daß ich, in Nizza anwesend, mit Vergnügen in den Zeitungen las, wie der famose „Monsieur de Paris" welcher dort behufs Vollzuges eines Todesurtheils requirirt war, weder Lbdach noch Speise gefunden hatte und genöthigt war, die Nacht unter freiem Himmel zuzubringen, und sich mit einer Mahlzeit in der Restauration der Station begnügen müßte, als er nach Vollendung seines blutigen Werkes die Rückreise antrat. Wer erinnert sich im Uebrigen nicht jener treffenden Bemerkung des Abbé Maury, welcher, als der französische Convent votirte, daß jeder Bürger gehalten sei, Sanson, den Henker von Paris, zu achten, sich zum Dolmetsch der Empfindung des Volkes mit den Worten aufwarf: „Macht ihr nur eure Gesetze, wie ihr wollt, befehlt durch Dekret die Hochachtung des Henkers, allein ihr werdet nicht verhindern, daß die öffentliche Meinung, welche der Todesstrafe feindlich ist, Sanson und seine Nachfolger mit Schaudern betrachten wird!"

Vereine und Versammlungen.

± **Nordhausen**, 9. Juni. Der Deutsche Vegetarianer-Verein hält seinen diesjährigen Vereinstag vom 11. bis 13. Juni in Berlin ab. Freitag Abend ist Begrüßung im Sommerschen Salon, Potsdamerstraße 9: Sonnabend früh 8½ Uhr Versammlung im großen Saale des Zoologischen Gartens. In derselben werden Vereinsanträge verhandelt, der Jahresbericht vorgetragen und der Vorstand neu gewählt. Mittags 1 Uhr ist Tafel im Zoologischen Garten, à Gedeck 2 M. incl. Getränk (Limonade). Nachmittags Konzert im Zoologischen Garten; abends 8 Uhr im Bürgersaale des Rathhauses: Vortrag des Buchhändlers v. Seefeld aus Hannover: „Altes und Neues über vegetarianische Lebensweise". Sonntag den 13. Juni Ausflug nach Potsdam und Umgegend.

Todesfälle.

Aus Ostindien kommt die Nachricht, daß am 23. April in Buitenzorg der als Thiermaler sehr verdiente Prinz Raden Saleh gestorben ist, welcher vor einigen Jahren vom Deutschen Kaiser, dem er ein von ihm gemaltes Bild angeboten hatte, mit einem hohen Orden ausgezeichnet worden war. Eins der bekanntesten Schöpfungen Raden Salehs ist das Bild des mit seinem orientalischen Reiter in den Abgrund setzenden Pferdes, welches ein Löwe angefallen hat.

Am 7. d. Mts. starb in einer Irrenanstalt bei Wien der als Theaterschriftsteller und Darsteller komischer Episoden-Rollen bekannte Anton Bittner im Alter von 60 Jahren. Er schrieb u. a. im Verein mit O. F. Berg die bekannten Stücke: „Eine leichte Person" und „Die gebildete Köchin."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 9. Juni. Der Einfluß der Glasgower Eisen-Notirungen machte sich mit großer Schärfe geltend. In den auswärtigen Notirungen lag kein Impuls für eine steigende Kurs-Bewegung, Paris und London notiren sogar russische Anleihen etwas matter. Glasgow notirte Warrants von 45 s 10½ d auf 46 s 3 d, also vom niedrigsten Stande 1 s 10 d und gegen vorgestern um 7 d steigend. Die erste Depesche von Wien lautete sehr fest, Kredit 277,00. Die Börse trug in ihrem ersten Anfange (vor 12 Uhr) einen fast animirten Charakter, es herrschte Kauflust und entwickelte sich in einigen Papieren ein gutes Geschäft. Bald nach 12 Uhr trat aber eine Abschwächung ein, welche sich mehr in einer Beschränkung der Umsätze, als in den Kursen geltend machte. Im Vordergrunde standen die beiden Montan-Werthe, Laura eröffnete zu 1 13, Dortmund zu 79, bald darauf wurde bei abnehmendem Geschäft um 0,25 billiger offerirt. Realisationen waren die Ursache des stärkeren Angebots. Ferner entwickelte sich in Kredit zu 180,50, 181,50 und 181,00 (gegen gestern um 1,50 steigend) anfangs ein gutes Geschäft. In dritter Linie sind Bergisch-Märkische Eisenbahnaktien, 0,70 steigend, als belebt zu nennen. Die Mai-Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn wurde nicht günstig beurtheilt: Oberschlesische aufwärts 0,50 niedriger, andere schlesische Aktien behauptet. Oesterreichische Bahnen still und wenig verändert, Franzosen zu 479½ und 479, 1 M. höher und Brief, Galizier waren 0,40 steigend. Oesterreichisch-ungarische Renten still und fest, ungarische Rente 0,10 besser. Das Geschäft in russischen Anleihen und Noten bewegte sich zu wenig veränderten Kursen in sehr engen Grenzen. Banken ebenfalls still und nur Diskonto-Kommandit 1 Proz. steigend. Die Festigkeit gewann nach 12 Uhr wieder die Oberhand. Die Kurse zogen auf allen Gebieten an. Bevorzugt waren Montanwerthe und Bahnen. Von letzteren verkehrten Freiburger und Galizier angeregt. Internationale Spekulationspapiere zogen langsam an, gingen jedoch nicht lebhaft um. Das Geschäft nahm in der letzten Viertelstunde an Umfang ab und Montanwerthe schwächten sich ab. Schluß, wie telegraphisch gemeldet, fest.

Wollmärkte. (Telegraphische Berichte.) Breslau, 9. Juni. Der Markt eröffnete matt; die Umsätze waren belanglos. Die Käufer drücken auf den Preis. Bei einer Preiskonzession dürfte der Verkehr vermuthlich reger werden. Die Zufuhr am Markte betrug ca. 12,000 Ctr.; der Verkauf auf dem Stadtlager war erheblich mit einem Preisaufschlag von 6 bis 9 Mark. Mittelsorten wollen auch unter vorjährigen Preisen. — 9. Juni nachmittags 3 Uhr: Das Entgegenkommen der Wolleigenthümer führte zu flotterem Verkauf und sind bis jetzt etwa ⅔ des Marktes geräumt. Mittelwollen erfuhren einen Preisabschlag bis zu 9 M., geringere und mehr feine Wollen erzielten einen Preisaufschlag bis zu 9 M., Käufer sind Rheinländer, Franzosen und Engländer. — 9. Juni abends: Das Geschäft blieb belebt, bis jetzt ¾ verkauft. Die Gesammtzufuhr betrug 20,000 Ctr., unter denen sich viel schlecht gewaschene Wollen befanden, die einen Preisabschlag bis 15 M. erfuhren. — Stralsund 9. Juni. Zufuhr 5016 Ctr. Wäschen mittelmäßig, Geschäft schleppend und flau, etwa ½ verkauft, Preise 160—175 M., geringe Waare etwas weniger, feine etwas mehr.

Halle, 10. Juni. (Bericht des Börsenvereins-Secretairs.) Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, geringere Sorten 197 bis 211 M., mittlere 227 bis 234 M., feinste 235 bis 237 Mark. Roggen, 1000 Kilo, 210 bis 213 M. Gerste, 1000 Kilo, bei sehr geringem Geschäft Preise unverändert, Landgerste, geringere 160—170 M., mittlere 175 bis 185 M., feinere und Chevaliergerste 190 bis 200 M. Gerstenmalz, 50 K., 15—15,50 M. Hafer, 1000 K., 169 bis 172 M. Mais, 1000 K., Donau- 160—162 M., amerikanischer 138 bis 142 M. Stärke, 50 Kilo, 23 M. gefordert. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco unverändert. Kartoffel- 65½ M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 28 M. gefordert. Solaröl, 50 K., 6 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 K., 6,25 M. Weizenschaale 5,30—5,40 M. Weizengrießkleie 5,75—6 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine, 7 bis 7,30 M.

Halle, 10. Juni. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Zu den letztnotirten höheren Preisen zeigte sich heute etwas größeres Angebot. Die Kauflust war aber ruhiger. Man bezahlte für: Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 231—237 M., geringere und mittlere Waare 210—233 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 207—213 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 156—174 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 105—108 M. Mais, 1000 K. n., Donau-, 160—165 M., amerikanischer 140—145 M. Lupinen, 1000 K. n., 105 M.

Bremen, 9. Juni. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,60 B., pr. Juli 7,70 B., pr. Aug. 7,80 B., pr. Sept.-Dec. 8,— B.

Hamburg, 9. Juni. Weizen pr. Juni-Juli 222 Br., 221 Gd., pr. Sept.-Okt. 203 Br., 202 Gd. Roggen pr. Juni-Juli 175 Br., 174 Gd., pr. Sept.-Okt. 163 Br., 162 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 55, pr. Okt. 57½. Spiritus ruhig, pr. Juni 53 Br., pr. Juli-Aug. 53 Br., pr. Aug.-Sept. 53 Br. Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,40 Br., 7,30 Gd., pr. Juni 7,30 Gd., pr. Aug.-Dec. 8,00 Gd.

Berliner Börse vom 9. Juni.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Dtsch.-Reichs-Anleihe	100,00 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	103 60 G
Konsol. 4½% Anl.	105,80 bz	4½% do. VII.	103,10 bz
do. 4%	100,00 bz	4½% do. VIII.	103,10 G
3½% Staats-Sch.-Sch.	96,60 bz	5% do. IX.	106,50 G
Präm.-Anleihe 1855	142,80 bz	4½% Berl.-Anhalt C.	102,70 B
Kurr- u. Neum. Pfdbr.	93,00 G	4½% Ber.-B.-Magdb. F.	101,60 bz
Sächs. Pfandbr. 4%	100,00 G	Berl.-Stettin gar. IV.	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	100,00 G	do. VII.	— —
Goth. Gr.-Präm.-Pfbdr.	119,00 bz	4½% Cöln-Mind. VI.	101,50 bz B
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	107,50 bz	4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,00 bz
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	109,00 bz	4½% Magdd.-Leipz. A.	103,00 bz B
do. Central do.	113,00 G	4% do. do. B.	99,50 bz
do. Hyp.-Act.-B.	102,00 bz G	5% Mainz-Ludwh.	76 106,40 bz B
Russ. Boden-Cr. do.	82,00 bz G	4½% Oberschl. II.	103,90 bz
do. Central do. do.	79,25 G	4½% do.	1879 104,50 G
Amerik. Bonds 5%	fb.100,90 G	4% do. Lit. Dbbg.	— —
Oest. Pap.-Rente	63,40 bz	5% Kaschau-Oderberg	76,25 bz G
do. Silber-Rente	63,60 G	4½% Rechte Oderufer	103,40 bz G
Italienische Rente	85,50 bz	4½% Reinische	102,00 G
Rumänier 8%	109,70 B	4½% Rhein.-Nahe gar.	103,75 bz
Russ.-Engl. 5%	1872 89,50 bz	4½ Thüringer IV. S.	— —
Eisenbahn-Stamm-Actien.		4½% do. V. S.	103,20 bz
Bergisch-Märkische	109,75 bz G	**Bank- u. Industrie-Actien.**	
Berlin-Anhalter	116,50 bz G	Darmst. Bank	143,60 bz G
Berlin-Görlitzer	24,90 bz B	Disconto-Comm.	170,75 bz G
Berlin-Hamburger	212,60 bz G	Leipz. Credit-Anst.	144,25 B
Berl.-Potsd.-Magdb.	99,10 bz	Magdeb. Privatbank	110,50 bz
Köln-Mindener	147,70 bz	Meininger Cred.-Bk.	91,20 G
Halle-Sorau-Guben	24,90 bz	Oest. Kredit-Anstalt	— —
Magd.-Halberst.	147,50 bz G	Reichsbank	148,50 bz
do. Stamm-Pr. B.	92,40 bz G	Sächs. Bank	118,20 B
do. do. C.	122,10 bz G	Schles. Bank-Verein	104,50 B
Oberschlesische A. u. C.	186,00 bz	Weimarische Bank	82,70 G
do. Lit. B. gar.	152,80 bz	Deffauer Gas	165,00 bz G
Kaschau-Oderberg	55,40 bz	Kön.- u. Laurahütte	112,50 bz B
Thüringer Lit. A.	159,10 bz	Phönix Berg.	74,25 bz G
do. Lit. B. gar.	98,70 bz	do. Lit. B.	40,00 B
do. Lit. C. gar.	105,60 bz G	Dortmunder Union	10,00 B
Saalbahn St.-Pr.	53,00 bz G	Bochumer Gußstahl	70,75 bz G
Oest. Südbahn (Lomb.)	— —	Hörd. Hütten-Verein	58,25 bz G
Rumänier	55,20 bz		

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 9. Juni Ab. Unterh. 1,68. 10. Morg. 1,68.
Trotha, 9. Juni Unterh. 1,96. 10. Morg. 1,96.
Unstrut. Artern, 9. Juni Ab. am Brücken-Pegel 0,64.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800611017/fragment/page=0003

Strohsäcke, Säcke und Planen nur Nr. 6. Neue Promenade Nr. 6. [586] **Albin Barth.**

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54.

Wir theilen hierdurch unseren geehrten Kunden gefl. mit, daß es uns gelungen ist, wieder einen Posten sehr feiner Knöpfiger

Glacéhandschuhe

zu kaufen und empfehlen dieselben wieder

à Paar 0,95 Mk., das halbe Dutzend **5,50 Mk.**

Gleichzeitig machen wir auf unsere **anerkannt guten**

Strumpfwaaren u. Wäscheartikel

besonders aufmerksam und verkaufen sämmtliche Waaren zu alten billigsten Preisen.

Unser unter dem Namen

„Cederwolle"

hier eingeführtes und so schnell beliebt gewordenes **Strickgarn** sind wir durch rechtzeitige bedeutende Abschlüsse in den Stand gesetzt, nach wie vor

per Zollpfund 3,50 Mark

zu verkaufen, und empfiehlt es sich, den Bedarf frühzeitig zu decken, da die Wolle überall mindestens jetzt 5 Mk. kosten wird. [2562

Auf einen großen Posten

Kinderkleidchen

vom billigsten bis zum feinsten Genre in der Art verkaufen wir zu noch nie dagewesenen Preisen, z. B. **Percalkleidchen, waschächt,** 50, 60, 75 ₰, **Leinen und weisse, reich gestickt,** 1, 1,25, 1,50 ℳ, **Damenmorgenkleider** 2, 2,50, 3 ℳ, **Schürzen** in weiß und bunt für Damen und Kinder von 0,20 bis 1,50 ℳ.

Eine Parthie **sehr feiner**

Damenschleifen und seidener Shawls

verkaufen jetzt sehr billig um damit zu räumen.

Ein Posten

Englischer Zwirn-Gardinen

haben ganz bedeutend unter regulären Preis gekauft und empfehlen dieselben als was **wirklich reelles, billiges à Mtr. Mk. 1,60,** regulärer Werth mindestens Mk. 3.

P. P.

Wir haben die Vertretung der von der Königl. Regierung an Bierdruck-Apparaten angeordneten und uns **patentirten Oelfänger** und **Luftfilter** der **Hallescheu Bierdruck-Apparat-Fabrik,** Krausenstraße 3 (**Eugling** früher **Eugling & Weber**) **Halle a/S.,** übertragen.

Hugo Alisch & Co.,
Königl. Hoflieferanten, **Berlin.**

Für Gastwirthe und Restaurateure.

Warnung.

Wir machen hierdurch aufmerksam, daß die von der Königl. Regierung angeordneten

Oelfänger und Luftfilter

allein nur von der unterzeichneten Firma angefertigt und sachgemäß ausgeführt werden, auch durch das **Deutsche Reichs-Patent** 7447 gesetzlich vor Nachahmung geschützt sind.

Nach § 34 des Patent-Gesetzes werden nicht nur die Nachahmer mit Geldbuße bis zu 5000 Mark oder Gefängniß bis zu 12 Monaten, sondern **auch diejenigen bestraft,** welche eine **durch Patent geschützte nachgeahmte Erfindung in Benutzung nehmen.** Außerdem können beide Theile zur Entschädigung des Benachtheiligten bis zur Höhe von 10,000 Mark gerichtlich herangezogen werden.

Event. Klage gegen die Nachahmer unseres Patentes, sowie nachbeige event. Beschlagnahme der bereits aufgestellten nachgemachten Apparate behalten wir uns vor.

Hugo Alisch & Co.,
Königl. Hoflieferanten. **Berlin.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bemerke, daß ich zu Fabrikpreisen verkaufe und empfehle mich bei **neuen Anlagen,** sowie **Umänderungen** von **Bierdruck-Apparaten.**

Hochachtungsvoll

Hallesche Bierdruck-Apparat-Fabrik
Krausenstraße 3. [2495

Oelfänger und Luftreiniger,

jeder Theil apart, also **nicht** [2558

Patent Alisch,

fertigt, ohne den §§. 4 u. 5 des Patent-Gesetzes zu verfallen,

A. Seydewitz, Domplatz 6.

Hall. Maschinen- u. Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Dicker & Werneburg

(hinter der Landwehr 3b)

empfehlen den Herren Gastwirthen und Restaurateuren ihre **neu construirten**

Luftfilter, combinirt mit **Oelsammler**

als **besten Reinigungsapparat** der atmosphärischen Luft, welche bei Bierpressionen zur Verwendung gelangt.

Der Apparat entspricht genau den durch Ministerial-Erlaß vom 26. Februar 1880 festgesetzten Bestimmungen und kann, da die **Construction desselben auf vollständig neuen Principien beruht von keinem Patent-Inhaber angefochten werden.**

Unser Luftfilter bietet vor anderen, neuerdings in den Handel kommenden und patentirten Apparaten **den großen Vortheil,** daß er nicht allein die Luft reinigt, welche von der Pumpe in den Kessel gedrückt wird, **sondern auch die, welche expandirend aus dem Kessel aufs Faß geht,** so daß selbst bei alten, längere Zeit im Gebrauch gewesenen Kesseln nur **durchaus reine** Luft aufs Bier gelangen kann. Die Aufstellung des Apparats ist **sehr** einfach und die Reinigung desselben **äußerst billig und bequem** zu bewerkstelligen.

Patent für den Apparat ist angemeldet. **Preis billigst.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Reisebücher

und **Karten** in Auswahl vorräthig in der [1555
Pfefferschen Buchandlung in **Halle.**

Englische

Gummi-Schläuche,

zum Besprengen, das Beste und Haltbarste für diesen Zweck,

Hanf-Schläuche

nebst dazu passenden Spritzen, Verschraubungen 2c. empfiehlt

Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103. [2565

Keinen Schweissfuss mehr!!

Alle diejenigen Personen, die an Schweißfuß leiden, werden bei Benutzung unserer Schweißsocken mit Pat. Rand (gesetzlich geschützt unter Nr. 530) von ihren unangenehmen Leiden befreit werden. — Der Strumpf nimmt den Schweiß des Fußes auf, ohne zu belästigen und der Träger der Strümpfe fühlt sich wie neugeboren. — Es giebt Tausende von Personen, die sich den Schweiß mit Gewalt vertrieben und an den Folgen mannigfache Krankheiten erduldet haben. — Die Strümpfe sind sehr haltbar und tragen sich sehr angenehm, können deshalb auch für den verwöhntesten Fuß empfohlen werden und behalten nach der Wäsche ihre ursprüngliche Geschmeidigkeit.

Die Schweißsocken mit pat. Rand (gesetzl. geschützt unter Nr. 530) kosten ¼ Dtzd. — 3 Paar prima Qualität 7½ ℳ, II. Qual. 6 ℳ — Schweißseife zum Reinigen der Socken pr. St. 25 ₰.

Bei Bestellung Angabe der Fußlänge gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß.

Strumpfwaarenfabrik (gegründet 1859)

„BAZAR" NUERNBERG.

Berlin C. Schloßplatz 7.8 vor dem Kaiserl. Marstall.

Sopha-Fabrik,

Augustastraße Nr. 5a.

Hübsche Auswahl dauerhafter und mottenfischerer Sopha, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. [2089

Freybergs Garten.

Donnerstag den 10. d. Mts. von Abends 8 Uhr an (bei ungünstigem Wetter den darauf folgenden Tag)

Concert.

Elektrische Beleuchtung des Concertplatzes und Sprühen der

Wunder-Fontaine.

Entree 15 Pfennig.

Aquarien

fertigt als Specialität und stehen Muster zu Diensten.

Emil Karsch,
Klempnerei u. Zinkgießerei u.,
kl. Sandberg 15.

Lasting-Stiefel
von 4 Mark an im
Gasthof z. Schwan,
gr. Steinstraße 51.
Sonntag geschlo

Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Englische Drehrollen,
Butter-Maschinen,
Fleischhackemesser,

empfiehlt zu billigen Preisen [2036

Herm. Hitschke,
Halle, Leipzigerstr. 64.

Strohhut-Ausverkauf

für Herren und Knaben zu spottbilligen Preisen in der **Engros-Hutfabrik** v.

D. Krause,
2571] **Leipzigerstraße 17.**

Sichere Heilung für Alle

durch mein bewährtes neues Heilverfahren. Auch für Alle, die sonst sicher bald sterben würden: an Diphteritis 2c., Brechruhr, hitzigen Fiebern, Schlagflüssen, Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Hals-, Kehlkopfs-, Athmungs-, allen Lungenkrankheiten, Schwindsuchten, Abzehrung, Rheumatismus u. jed. Schmerz, Magen-, Unterleibs- Hämorrhoiden. Alle Frauenkrankheiten, Gallen-, Urin-, Blut- und Sifileiden. Augen-, Nerven-, Kopf-, Gehörn-, Haut- u. Haarleiden. Epilepsie, Schlaflosigkeit, **allerlei Schwächen,** durch Erneuerung von Blut u. Säften und somit Verjüngung des ganzen Körpers u. aller Functionen, selbstwerich. Leiden, Hautjucken, Flechten, jeden Krebs, alle eiternde Schäden 2c. heilt u. Gar. sicher

F. W. Senftleben,
Brunnenplatz 2, 2 Tr.

Auch brief. Aufr. sogl Jede Badereise 2c. wird dadurch überflüssig. Nur bis Sonntag Mittag hier.

Bad Lauchstädt

Sonntag Nachmittag **Promenaden-Concert,** Abends **Ball** im **Cursaal.** Reichhaltige **Wein- und Speisenkarte,** verschiedene **hiesige** und **fremde Biere.**

Eberhard, Restaurateur.

NB. **Stallung** reichlich vorhanden.

Gasthaus zu Seeben.

Sonntag den 13. Juni humoristisches **Gesangsconcert** der beliebten Singspielgesellsch. Fr. Wittig. Anf. ½8 Uhr. Ergebenst ladet ein **K. Bodig.**

Schützen-Verein

in Rothenburg a/S.

Unser diesjähriges **Schützenfest** und **Königsschießen** findet am **13., 14., und 20. Juni** statt. Wir beehren uns hierzu auswärtige Schützen und Freunde geselligen Vergnügens ergebenst einzuladen.

Rothenburg, im Mai 1880.
Der Vorstand des Schützenvereins.

Schüler-Pension Halle.

Billig. Nachhilfe, Clavierunterr. unentgeldl. Näh. b. **Böhme,** Blücherstr. 10.

Niemand

ist im Stande,

fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

so billig zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr.

Für Herren:

Stoff-Anzüge, Rock, Hose, Weste v. 13 ℳ bis zu den feinsten,
Stoff-Sommer-Ueberzieh. v. 5,75 ℳ
Stoff-Röcke „ 5,50 „
Stoff-Hosen „ 3,60 „
Stoffjoppen, Jagdjoppen, Stoffwesten zu Spottpreisen.

Für Knaben:

Anzüge in Stoff, Waschzeug u. s. w. zu noch nie dagewesenen Preisen.

Für Arbeiter:

Echte Hamb. Lederhosen,
allerbeste Qualität, mit Ledertaschen, in allen Farben, 7–8 ℳ
Arbeitshosen v. 1 ℳ 75 ₰.
Jaquets, Westen u. s. w. zu sehr billigen Preisen.

Hemden

in Barchend, Leinen und gestreift Militairnessel v. 90 ₰.

Waschzeuge:

□ Leder- u. Drellhosen v. 1,65 ℳ
Lustre-, Turntuch- u. Drell-Jaquets v. 1 ℳ 95 ₰.

Bestellungen

nach Maaß werden ohne Preisaufschlag von besten Stoffen sauber gearbeitet und in kürzester Zeit prompt ausgeführt. [2308

E. Bernstein jr.,
Markt, Rother Thurm Nr. 10,
geradeüber der Hirsch-Apotheke.

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wiederverkäufern Rabatt!

Sonntag, 13. Juni 6½ Uhr früh **Extrazug** nach **Kösen** (Rudelsburg)

Rückfahrt 8¼ Uhr Abends.
Billets I. Cl. 2 Mk., II. Cl. 3 Mk. **noch** bis **Freitag Abend 6 Uhr, später 50 Pfg. mehr** bei **Steinbrecher & Jasper.**

Sonnabend 12. Juni Nachmitt. 3 Uhr Extrazug Halle-Berlin.

Billets, 6 Tage gültig, III. Cl. 5 Mk. II. Cl. 7½ Mk. **noch** bis **Freitag Abend 6 Uhr, später** 1 Mk. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

Ad. Schmidt.

Extrazug-Billets nach Thale für Sonntag den 13. Juni cr. bei **R. Penne,** Leipzigerstr. 77.

Schwätz.

Sonntag den 13. d. Mts. **Schweinauskegeln** und **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Müller.**

Trebitz bei Wettin.

Zum **Tanzvergnügen** im Freien, Sonntag den 13. Juni, Anfang Nachmittag 3 Uhr, ladet ergebenst ein

Gastwirth Salzmann.

Das Dübener Parkfest

findet in den herrlichen Parkanlagen hierselbst

Sonntag und Montag den 20. u. 21. Juni d. J.

statt.

Freunde geselliger Volksfeste werden hierzu mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß für allerhand Unterhaltungen bestens gesorgt ist. [2358

Düben, den 8. Juni 1880.

Das Fest-Comité.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800611017/fragment/page=0004